

Slowenisch-deutsche Kulturbeziehungen am Bundesgymnasium für Slowenen in Klagenfurt

Das "Slowenische Realgymnasium in Klagenfurt" - so sein ursprünglicher Name - wurde durch einen besonderen Rechtsakt am 9. Mai 1957 unter dem Gründungsdirektor Dr. Joško Tischler ins Leben gerufen und ist unmittelbar verbunden mit dem Artikel 7 des Österreichischen Staatsvertrages, der in seinem 2. Absatz für die slowenische Minderheit in Kärnten eine entsprechende Anzahl eigener Mittelschulen vorsieht. Mittelbar aber ist die Gründung dieser bedeutendsten Kulturinstitution der slowenischen Volksgruppe in Kärnten im Dienste der Ausbildung das Ergebnis vieljähriger Bemühungen um eine solche pädagogische Einrichtung, im besonderen nach den Erfahrungen des Leidens und der Verfolgung der Kärntner Slowenen in der Zeit des Nationalsozialismus.

Von der Überzeugung ausgehend, daß nur eine qualitätvolle Ausbildung im Bereich des mittleren bzw. höheren Schulwesens in Verbindung mit der Erziehung zu gegenseitigem Verständnis beider Volksgruppen in Kärnten den Bestand und die Fortentwicklung der slowenischen Volksgruppe sicherstellen kann, waren sich sowohl die Schulbehörden im Unterrichtsministerium in Wien als auch die maßgeblichen slowenischen politischen Funktionäre darin einig, daß eine Institution von solch kulturpolitischer Bedeutung, wie es das Slowenische Gymnasium ist, zu einer Schmiedewerkstatt der Toleranz und des Blicks in zwei Kulturwelten werden kann.

Hinter jeder kulturpolitischen Handlung muß, soll sie Leben gewinnen, auch eine starke Idee stehen. Dr. Tischler hat des öfteren jene Worte wiederholt, die ihm der damalige Sektionschef im Unterrichtsministerium Dr. Johann Vogelsang ans Herz gelegt hatte. Im Jahresbericht des Slowenischen Gymnasiums für das Jahr 1961/62 lesen wir anlässlich der 5. Wiederkehr des Gründungstages dazu:

"Am 17. Juni 1957 gab es im Unterrichtsministerium in Wien eine besondere Beratung in der Angelegenheit der dekretierten slowenischen Mittelschule in Klagenfurt. Die Beratung wurde von Sektionschef Dr. Johann Vogelsang geleitet. Der Sektionschef war selbst langjähriger Schulmann, saß während des Zweiten Weltkrieges durch Jahre hindurch in einem Konzentrationslager und war nach dem Krieg oberster Chef des österreichischen Mittelschulwesens. Er verfolgte mit großem Verständnis alle Vorbereitungen für diese Schule und legte mir dann in einem persönlichen Gespräch ans Herz, die Schule möge qualitativ sein, wobei ihr die Aufgabe zukomme, gute Österreicher und gute Slowenen heranzubilden. Als ich ihn bei dieser Gelegenheit bat, er möge als Vorsitzender der ersten Reifeprüfung im Jahre 1963 vorstehen, damit wir ihm bei dieser Gelegenheit beweisen könnten, daß wir sechs Jahre lang fleißig und gewissenhaft gearbeitet

haben, versprach er mir zu kommen. Leider ging Herr Sektionschef Dr. Vogelsang vorzeitig in den Ruhestand und wird so der ersten Matura an unserer Schule nicht vorsitzen können.

Von den Gesprächen mit Herrn Sektionschef Vogelsang nahm ich bleibende Eindrücke mit und bin ihm dankbar für alle seine Ratschläge, die auf fruchtbaren Boden gefallen sind."

Von allem Anfang an, auch in jenen bescheidenen Verhältnissen der ersten Jahre, war es klar, daß die Kinder in zwei Kulturwelten gleichzeitig hineinwachsen sollen - auf dem Boden der heimischen Kärntner Umwelt in die gesamt-slowenische sowie die gesamtösterreichische Kulturwelt. Dieser Gedanke leitete die politischen und schulischen Repräsentanten der Kärntner Slowenen, die schon vor der Gründung des Gymnasiums ein Konzept für einen wirklich zweisprachigen Unterricht vorgelegt hatten. Dieser Plan sah vor, daß die humanistischen Fächer in der Muttersprache, die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer mit Hilfe der Staatssprache vermittelt werden sollten. Nur auf Wunsch der Repräsentanten der Schulbehörden hin wurde schließlich jene Form realisiert, die das Slowenische Gymnasium bis heute praktiziert: Slowenisch ist Unterrichtssprache in allen Gegenständen, wobei der Lehrer natürlich die deutsche Fachterminologie berücksichtigt. Die Entwicklung hat gezeigt, daß dieses Vorgehen richtig war. Umso mehr aber war es notwendig, die slowenischen Gymnasiasten mit dem Hineinwachsen in den vorwiegend slowenischen Kulturraum nicht in ein Ghetto geraten zu lassen. Nur in einer mutigen Einbindung in die gesamte kulturelle Umwelt - davon sind auch weiterhin alle überzeugt, die am Gymnasium wirken - kann die Zukunft der slowenischen Jugend und der slowenischen Volksgruppe liegen.

Von allem Anfang an haben sich Schüler des Slowenischen Gymnasiums in außerschulische Aktivitäten eingefügt, und zwar nicht nur in jene, die von der Schulbehörde angeregt wurden. Schon wenige Tage nach dem Beginn des Unterrichts im Pionierjahr, nämlich am 21. September 1957, nahm die slowenische Schülerschar an einem Empfang teil, den der damalige Bundespräsident Dr. Adolf Schärp im Kärntner Landhaus für junge Kärntner gab. Als im Frühjahr des Jahres 1958 die Schulbehörde der Volksrepublik Slowenien mit Genehmigung des Landesschulrats für Kärnten die noch leeren Bücherregale der Schüler- und Lehrerbücherei mit einer schönen Buchgabe füllte (etwa 800 Bücher), dokumentierte sich darin die Verwirklichung des zweiten Teiles von Vogelsangs kulturpolitischem Auftrag, nämlich neben dem österreichischen Staatsbewußtsein auch das gesamtslowenische Kulturbewußtsein zu pflegen.

Die alljährlichen Schülerakademien des Slowenischen Gymnasiums, eine ununterbrochene Veranstaltungsfolge vom 6. Juni 1959 an, stellen die Bikulturalität unserer Erziehungsbestrebungen, besonders in den letzten Jahren, immer sichtbarer in den Vordergrund. So etwa stand die Akademie am 19. Mai 1974 unter

dem Motto "Nachbar so sehe ich dich" und betonte damit die Gleichberechtigung zweier Kulturen in einer gemeinsamen Heimat. Ebenso erinnerten wir uns wichtiger Marksteine in der neueren österreichischen Geschichte - der Befreiung im Jahre 1945, der Unterzeichnung des Österreichischen Staatsvertrages im Jahre 1955.

Am 16. Mai 1976 stellten wir den schulischen Feiertag unter das Motto "Die Kärntner Slowenen im Konzert europäischer Volksgruppen". Zu Gast hatten wir damals die Vertreter zweier bedeutender Volksgruppen im Alpengebiet, und zwar eine ungarische Folkloregruppe aus dem slowenischen Prekmurje und eine Südtiroler Spielgruppe. Die Akademie wurde außerdem durch die Teilnahme einer Kulturgruppe der dänischen Minderheit aus Schleswig-Holstein bereichert.

Der deutschsprachige Nachbar im Lande hat bei allen Akademien seinen Ehrenplatz. Die Literaten Helmut Scharf und Franz Stimpfl beehrten unsere schulischen Feiertage ebenso mit ihrem Besuch wie der akademische Maler Hans Piccottini.

Am 18. Mai 1980 stellten wir die Akademie unter das Motto "Wieviele Sprachen du sprichst, so oft bist du Mensch", denn die Spracherziehung ist eine der Grundlagen unseres Erziehungskonzepts. Neben der Muttersprache und der Staatssprache erlernen unsere Schüler verpflichtend auch Englisch und Latein, angeboten wird weiters der freiwillige Besuch von Russisch, Italienisch und Französisch.

Daß die slowenische Muttersprache kein Hinderungselement beim Erlernen des Deutschen ist, im Gegenteil, daß die Kenntnis zweier Sprachen für die jeweils andere befruchtend wirkt, beweisen die Schüler immer wieder dadurch, daß sie sich erfolgreich in die Reihe von Geehrten und Preisgekrönten bei Aufsatzwettbewerben verschiedener Institutionen einreihen. Auch bei den Redewettbewerben in Klagenfurt und in Wien erreicht dann und wann einer unserer Schüler eine Auszeichnung.

Das lebende literarische Wort, das slowenische und deutsche, hatte in unseren Klassenräumen immer seinen gebührenden Platz. Dabei stand der Gedanke Pate, daß sich die Liebe zum künstlerischen Wort erst in der unmittelbaren Begegnung mit dem Rezitator oder Literaten verwirklicht. Schon am 21. März 1960 erlebten unsere Schüler im Blauen Saal des Konzerthauses in Klagenfurt - durch die Unterbringung in der Realschule bis zum Jahre 1975 konnten wir nahezu keine Veranstaltung in einem "eigenen" Schulgebäude zustandebringen - eine literarische Stunde slowenischer Dichter und Schriftsteller. In all den Jahren ergänzten Film- und Theaterbesuche den Unterricht, und zwar im Theater sowohl in Klagenfurt als auch in Ljubljana. Immer wieder kamen Literaten und Wortinterpreten zu Besuch - beispielsweise Marjan Dolinar aus dem Theater in Celje mit einem Programm aus Cankars Werk, verschiedene Träger des Borštnik-Ringes, aber auch österreichische Gegenwartsschriftsteller wie Alois Brandstetter,

Peter Turrini, Franz Innerhofer und andere. In der Aula des Gymnasiums ertönten sowohl Nestroys Theaterwort als auch beispielsweise Rezitate verschiedener Gruppen aus Slowenien.

Natürlich aber geht die Pflege des literarischen Worts über den Bereich des Rezeptionsverhaltens von Schülern hinaus. Immer war - und das in völligem Einklang mit der österreichischen Schulgesetzgebung - dieses literarische Wort Motor für die eigene Initiative, für das Wecken von kreativen Kräften, die in den Schülern stecken. Des öfteren beteiligten sich junge Talente bei Wettbewerben in Slowenien und bekamen dafür Anerkennungspreise; im Mai 1969 stellten Schüler ihre Aufsätze in Nova Gorica vor und wurden dafür auch von der österreichischen Schulbehörde gelobt. Die literarisch Ambitionierten fanden und finden in zahlreichen Schülerzeitschriften genug Möglichkeiten, um eigene dichterische und schriftstellerische Versuche zu präsentieren.

Besonders lebendig sind die Beziehungen zwischen der slowenischen Gymnasialjugend und den deutschsprachigen Schülern anderer Kärntner Schulen, und zwar auf musikalischem - gesanglichem und instrumentalem - und auf persönlichem, rein menschlichem Gebiet.

Zahlreiche gemeinsame Konzerte mit den Gymnasien in Wolfsberg, Viktring und Spittal an der Drau geben Zeugnis davon, daß das Lied Menschen am besten miteinander verbindet.

Bei all diesen Kontakten blieb die politische Problematik niemals unausgesprochen. Die Aufzählung all jener Schulen und Klassen aus Graz, Wien, Linz, Salzburg, Vöcklamarkt, Krems und zahlreicher anderer ist hier nicht möglich, eine solche Kette freundschaftlicher Treffen war seit jeher vorhanden und ist bis heute nicht unterbrochen. So vielgestaltig wie die Gymnasien sind auch die Arten der Kontakte: Diskussionen, sportliche Begegnungen, gemeinsame Wandertage, Abende im Klagenfurter Bierjokl, gemeinsames Untersuchen geschichtlicher Fragen - all dies und noch viel mehr bezeugt die reiche Schulchronik.

In der Pionierzeit des Slowenischen Gymnasiums kamen die Anregungen für so vielgestaltige Aktivitäten vorwiegend von der Schulleitung, aus dem Konferenzzimmer, von oben sozusagen. Heute, da die Jugend im besten Sinne des Wortes selbständiger wird, gibt es immer mehr Initiativen seitens der Schüler selbst. Eine solche Initiative, die heute bei weitem den Schulrahmen sprengt, ist die sogenannte "Kontaktna leča" - "Kontaktlinse". Als offenes Forum für Klagenfurter höhere Schüler konzipiert, wuchs diese Veranstaltung bald aus bescheidenen Anfängen über den Rahmen einer spontanen alternativen Schülerkultur hinaus und wurde zu einem alle Jahre wiederkehrenden Fixpunkt im Kulturleben der Jugend, ohne bevormundende Eingriffe der älteren Generation. Die Kontaktlinse entwickelte sich so - angesichts der literarischen, künstlerischen, musikalischen, filmischen, tänzerischen und kommunikativen Herausforderungen - zu einer bedeutenden Kulturarena der Jugend. Daß diese Veranstaltung jährlich

in den Räumen des Slowenischen Gymnasiums stattfindet und daß unter den Organisatoren auch slowenische Gymnasiasten zu finden sind, ist ein sichtbares Resultat eines jahrzehntelangen Erziehungskonzeptes, das die Werte der Bilkulturalität hervorhebt und Dialog sowie Toleranz als bedeutende Faktoren des Zusammenlebens der beiden Volksgruppen in Kärnten betont.

Es ist kein Zufall, daß beim vorjährigen Projektunterricht, den wir an der Schule anläßlich des 30-Jahr-Jubiläums durchführten, aus der Vielfalt des Angebots - Ökologie, Film, Journalismus, Schülerzeitschriften - gerade das Diskussionsprojekt den größten Widerhall fand. Eine ganze Klasse des Gymnasiums aus Viktring setzte sich zum Abschluß des Projekts mit Begeisterung mit unseren Diskutanten in Gruppen in die Schulbänke und diskutierte über alle Fragen, die junge Menschen aus Kärnten heute interessieren - natürlich wurde auch die Volksgruppenproblematik erörtert.

Über Möglichkeiten und Nutzen der slowenisch-deutschen Beziehungen am Bundesgymnasium für Slowenen in Klagenfurt diskutieren immer wieder aufs neue auch verschiedene schulische Gemeinschaften, wie etwa die schulische Personalvertretung, der paritätisch durch Schüler, Lehrer und Eltern zusammengesetzte Schulgemeinschaftsausschuß, vor allem aber die sehr agile Elternvereinigung. Im vergangenen Jubiläumsjahr des Bundesgymnasiums für Slowenen hat Georg Gombos, Assistent an der Klagenfurter Universität für Bildungswissenschaften, auf Einladung des Elternvereins vor einer großen Zahl von interessierten Eltern seine "Werte der Zweisprachigkeit" vorgestellt. Seine Darstellung schloß er so ab:

"Zweisprachigkeit fördert die Überwindung von Ethnozentrismus, d.h. sie befähigt den Betreffenden, andere Kulturen nicht nur vom Standpunkt aus zu sehen, daß ja die eigene Kultur die einzige wahre, mögliche und wünschenswerte sei und daß alles andere, Fremde, Neuartige letztlich irgendwie falsch sei."

Die Zweisprachigkeit, die wir am Slowenischen Gymnasium auch bei Protokollen und amtlichen Formularen praktizieren, ist eine wesentliche Bedingung für das Hineinwachsen in beide Kulturen. Die alljährliche sogenannte Wien-Aktion bringt den Schülern unserer 7. Klassen das kulturelle Erbe nahe, das in unserer Bundeshauptstadt gepflegt wird; bei Exkursionen durch Südkärnten und Slowenien machen wir unsere Jugend mit den Werten der slowenischen Kultur bekannt. In diesem ambivalenten Verhältnis zur deutsch-österreichischen und slowenischen Kultur verspüren die Schüler keineswegs einen Gegensatz. Im Gegenteil: das Öffnen der einen wie der anderen Kultur schärft den Blick für das Anderssein, das Verständnis für den Nachbarn, den Willen zu einem friedlichen Zusammenleben.

So erbringt das Bundesgymnasium für Slowenen seinen Beitrag zur Intensivierung der deutsch-slowenischen Kulturbeziehungen in unserer gemeinsamen Heimat.